Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85234-p0001-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85234-p0002-7

GK 303. 12
v. Marschall (Greiff)
Z c 5491

Christlicher Sermon/

Bey dem Leichbegängniß

Des Wohl Edlen / Ehe-

sten vnd Manhafften

Hans Melchior Marschalchs S.

Des

Auch Wohl Edlen / Gestrengen vnd Vhesten

Hans Dietrich Marschalchs zu Wechmar vnd Wölffershausen einigen

eheleiblichen Sohns /

Welcher den 14. Junii des abgelauffenen 1628. Jahres in einem vnverhofften vnd gefährlichen Auffzlauff der Crabaten zwischen Weimar vnd Erfurth/ neben noch andern zweyen Fürstl. Sächs. Dienern / jämmerlicher vnnd vnbillicher Weise niedergeschossen /

Vnd

Zu Weimar Adelichem Gebrauch nach in der Kirchen zu S. Jacob den 20. ejusdem beygesetzet worden.

Gehalten in der Stadtkirchen / vnd auff Begehren in Druck gegeben

Durch M. David Lipachen Fürstl. Sächs. Hoffprediger daselbst.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Gedruckt zu Jehna durch Tobiam Steinman/

Anno M. DC. XXIX.

781

Dem WohlEdlen/ Gestrengen
vnd Vhesten
Hans Dietrich Marschalchn vff Wech-
mar vnd Wölffershausen/

Vnd seiner hertzlieben ehelichen Haußfrawen/

Der auch Wohl Edlen vnd Vielehren-
tugendsamen
Frawen Sibyllen Marschalchin/ Geborner
Spitznasin/

Vnd dann auch
Dem WohlEdlen/ Gestrengen vnd
Vhesten
Sigsmunden von Berga vff Wechmar/ Gräff-
lichem Schwartzburgischen wolverordneten
Hoffmeister zu Rudelstadt/ ꝛc.

Allerseits hochbetrübten Eltern vnd Schwagern/

Meinen in Gebühr G. G. J. Junckern vnd Frawen/
vnd mechtigen Befördern/ ꝛc.

Dediciret diese Leichpredigt zum Trost

M. David Lipach.

Geliebte vnd Andächtige in Christo dem HErrn/ Es stellet vns der weiland WohlEdle/ Gestrenge/ Vheste vñ Manhaffte Hans Melchior von Marschalch/ ꝛc. in GOtt seliger/ welchem wir den letzten Christlichen Ehrendienst erwiesen/ vnd das Geleit zu seinem Ruhekämmerlein gegeben / jetzo einen Spiegel vor Augen/ des leidigen/ betrübten/ plötzlichen vnnd vnverhofften Vnfals / welcher sich an jüngsthin vorwichenen Sonnabend/ auff der Fürstl. Sächs. Landstrassen zwischen hier vnd Erffurt begeben vnd zugetragen/ da der Ertzmörder von Anbegin in diesen Landen ein fast vnerhörtes grausames Blutstürtzen anzustifften/ vnnd sein blutgieriges Gemüth mit dem Hochfürstl. Blut vnserer gnädigen Landesfürstl. Herrschafft abzukühlen willens gewesen: Da denn warhafftig Ihr Fürstl. Gnad. jhre Seelen in jhren Händen getragen / vnnd in solcher Leibes vnnd Lebensgefahr geschwebet/ daß/ wo Gott diesen blutdürstigen vnnd mörderischen Teuffel nicht gescholten vnnd Einhalt gethan / vnnd selbst eine fewrige Mawr vmb sie herumb gewesen / freylich wol von denen hochlöblichen tapffern Fürstlichen Herren/

nicht einiger mit dem Leben hette dürffen darvon kommen: So gar eigentlich hatte der Satan diß Fürst. Geblüt ausgemahlet / vnnd jhme nach dem Leben gezielet. Gleichwol aber ist jhme die Schantze nicht allerdings mißlungen / denn ob zwar der liebe Gott die Printzen gnädiglich behütet vnd errettet / so hat er dennoch / durch wunderbare Verhengniß Gottes / ohne dessen Willen vnd Rath / sonsten nicht ein Haar vns versehret werden noch von vnsern Häupten fallen kan / von jedwederer Fürstl. Person einen lieben vnnd trewen Diener / vnd also drey Personen ertappet / vnd durch tödliche Geschoß vmb diß zeitliche Leben bracht. Wie wir vns aber vber dem gnädigen wunderbaren Schutz vnd Beschirmung Gottes / so er nach seiner väterlichen Güte an vnserer Gnäd. Fürstl. Herrschafft vor dieses mal erwiesen / von Hertzen erfrewen / Gott den HERRN auch dafür inniglich loben / preisen / vnnd sagen aus dem 124. Psalm: **Gelobet sey der HErr / der vns nicht gibt zum Raube in jhre Zähne / vnsere Seele ist entronnen / wie ein Vogel dem Strick des Voglers / der Strick ist zerrissen / vnnd wir sind loß / vnsere Hülffe stehet im Namen des HErrn / der Himmel vnd Erden gemacht hat.** Also betrübt sich hingegen die Fürstliche Herrschafft von trewen Hertzen vber diesem trawrigen

rigen Vnfall / vnnd vber dem vnverhofften / aber doch ob Gott wil / seligen Hintritt jhrer lieben vnd getrewen Diener / Christlich wündschende / daß / gleich jnen / sie Gott der HErr / so es sein väterlicher Wille gewesen / in dieser Gefahr beym Leben erhalten / erretten vnd fristen mögen. Hertzlich sind auch betrübt die WohlAdeliche natürliche Eltern vnd Freundschafft / wie auch der andern Angehörige vnd Verwandte. Ich kan auch nicht gläuben / daß jemand in dieser gantzen Versamlung / ja im gantzen Lande sey / deme dieses nicht zu Hertzen gehe? deme nicht die Augen threnen vnnd vberfliessen solten? der nicht hertzliche Condolentz vnd Mitleiden mit den Betrübten trage? Dieweil es doch auser allen Zweiffel / daß auch vielen Frembden / die es hören / die Ohren gellen / sich vber solchem vngewöhnlichen Handel schwerlich entsetzen / mancherley seltzame Gedancken schöpffen / vnnd diesen vhrplötzlichen Vnfall schmertzlich betrawren werden / Denn Christen sollen billich in acht nehmen / was Paulus erinnert / **Weinet mit den weinenden /** Rom. 12. Jngleichen / **Gestern wars an mir / heute ists an dir** / Sir. 38. Damit wir vns aber vor dißmal nicht nur beym Klagen auffhalten / sondern durch die göttliche tröstungē wiederumb auffrichtē mögen / als wollen wir Gott den Vater alles Trostes selber hören / wie er vns aus seinem Wort

tröstet mit mancherley Tröstungen: Auch seine väterliche Gnade vmb des heiligen Geistes Beystand demütig anruffen/ auff daß wir den Trost kräfftig in vnsern Hertzen empfinden können: Erhebet demnach ewre Hertzen zu GOtt / betet mit wahrer Andacht vnd im Glauben das heilige Vater vnser/ꝛc.

TEXTUS

Psalm. 119. v. 109.

Ich trage meine Seele jmmer in meinen Händen/ vnnd ich vergesse deines Gesetzes nicht.

Erklärung.

DJese verlesene Wort / Geliebte vnd Andächtige im HErrn / wollen wir ohne fernere Weitläufftigkeit zu betrachten vor vns nehmen/vnd sehen/ was beydes zu vnserm Vnterricht vnd Trost darinnen begrieffen.

Es beschreibet aber David I. seine grosse Leibes vnd Lebensgefahr/darinne er stets geschwebet.

Darnach

Darnach vors 11. wie er sich in solcher Gefahr verhalten / vnd wessen er sich getröstet.

Der gütige GOtt wolle vns nachmals zu dieser Betrachtung seines heiligen Geistes Gnade vnd Beystand verleihen / vmb seines lieben Sohnes JEsu Christi willen / Amen.

Vom Ersten.

SJN vnnd ausser der heiligen Schrifft wird man sehr wenig Exempla oder wol gar keines finden / derer / die in so viel vnd mancherley grosser Leibes vnd Lebensgefahr gestanden / als dem Könige David begegnet: wie solches seine Legenda in Büchern Samuelis vnnd im 1. Buch der Chronicken weitläufftig nacheinander erzehlet. Im verlesenen Text fasset er alles fein kurtz zusammen: vnnd beschreibet seine erstandene Gefährligkeit mit sehr nachdencklichen Worten: Ich trage / spricht er / **meine Seele jmmer in meinen Händen**: Das ist eine wunderliche Art zu reden / Wie soll ich das verstehen / möchte jemands fragen? Die Ausleger der heiligen Schrifft seynd vber diesen Worten

nicht

nicht einig: Denn die jenigen/so der heiligen Sprache vnkündig/ lassen sich bedüncken/es sey nicht recht geredet/daß man sage: **Ich trage meine Seele in meinen Händen**: Sondern man solle also sagen: **Ich trage meine Seele in deinen Händen**/ in manibus tuis, wie denn Augustinus/ Hilarius vnnd andere mehr der Meynung seynd.

Dargegen aber halten sich andere an die heilige Sprache/die jhr solche Art zu reden offt belieben lesset/**Ich trage meine Seele in meinen Händen**: Sonderlich/ wenn sie redet von denen/ so in grosser Gefährligkeit gewesen sind/ wie dergleichen vom Jephtha Jud. 12. zu lesen/als die von Ephraim wider jhn schryen/ vnd einen gefährlichen Tumult erregten/darumb/ dz er sie nicht zum Streit wider die Ammoniter erfodert hatte/ entschuldiget er sich vnd sagt/Er habe sie vmb Hülffe angeschryen/ da er aber gesehen/ daß sie jhme nicht helffen wollen/ **habe er seine Seele in seine Hand gestellet**/ vnd sey hingezogen wider die Kinder Ammon/ als wolt er sprechen/ Ob ich zwar gesehen/ daß die Gefahr sehr groß/ vnd/ menschlicher Weise zu reden/ ich viel zu schwach gegen die Kinder Ammon war/ habe ichs doch auff GOttes Hülffe gewagt/ mein Leben/ vnangesehen der augenscheinlichen grossen Gefahr/ in die Schantze geschlagen/ vnnd also

meine

meine Seele gleichsam in meinen Händen getragen/vnd den Feinden dargeboten.

Desgleichen/sagt das Warsager Weib zu Endor/zum Könige Saul: **Ich habe meine Seele in meine Hand gesetzet**/ als spreche sie/ ich habe es auff Leib vnnd Leben gewaget/ daß ich deinen Worten gehorchet/ Denn Saul hatte zuvor alle Warsager vnd Zeichendeuter in gantz Israel bandisiret vñ ausgerottet vom Lande/ 1. Sam. 18. Auff gleichen Schlag redet auch Gedeon: **Daß er seine Seele dahin geworffen von sich**/ Judic. 9. da er vmb der Kinder Israel willen gestritten: Vnd da Jonathas seinen Hertzensfreund David vor Saul entschuldigte/ sprach er vnter andern: **Er hat sein Leben in seine Hand gesetzet**/ vnnd schlug den Philister Goliath/ 1. Samuel. 19.

Wenn nun David in diesem Psalm auch also redet/vnd spricht: **Ich trage meine Seele jmmer in meinen Händen**/wil er damit andeuten/ in was grosser Leibes vnd Lebens Gefährligkeit er zu jederzeit geschwebet: Vnd ist auch gar fein gesagt: Denn es ist nichts dem Verlust so nahe/als was man stets in Händen tregt: bald ists versehen/ daß man es entweder selbst aus der Hand legt/ vnnd vergisset/ oder sonst vnachtsamer Weise verschüttet vnd fallen lesset: So kan es auch einem

leichtlicher von andern Leuten/ weil es so öffentlich getragen wird/ aus den Händen geschlagen vnnd gerissen werden/ als wenn mans im Beutel oder sonst wol verwahret tregt.

Man hat wol ein gemein Sprichwort von sichern Landstrassen/ Es könne ein Wandersman daselbst Golt vnd Silber sicher vnd offentlich auff den Händen tragen. Zu wündschen were es/ daß mans jetzo auch von vnsern Landstrassen/in diesem hochlöblichen Fürstenthumb/ sowol anderer örter vnsers lieben Vaterlandes Deutscher Nation sagen/ Handel vnnd Wandel/ wie Vorzeiten geschehen/sicherlich treiben/ vnnd ohne Gefahr aus vnnd ein reisen köndte ? Das wündschen ist vns zwar vergönnet/ aber wenn werden vnser Augen solches sehen vnd erleben ? Denn seithero vnser liebes Vaterland mit allerhand ausländischen Völckern vnd zum theil barbarischen Nationibus belegt worden: dürffen Fürsten vnd Herren/geschweig denn andre Leute/selbst/sich nicht sicherlich jhren eigenen Landstrassen vertrawen: Die Reisenden dürffen jetzo kein schnödes Geld in Händen wagen/denn sie müssen jhre Seele darinn tragen/ die ist jhnen im Leibe nicht mehr sicher vnd verwahret: So gar arg ists worden wegen der vbermachten vnd hochverpeenten Räuberey/ die doch allerdings vngestrafft bletbet/ vnd vnterm Schein vnnd Namen der ritterlichen Beut/ ja in einem Lande/ da kein Feind noch

Krieg

Krieg ist / geschiehet : O du redlicher Name der tapfferen Ritterschafft / wie bistu jetzo zu einem liederlichen Schanddeckel aller Bůberey / Mörderey vnd Landstrassen Räuberey worden? deñ seithero das Wort Beuhten in so schendlichen Mißbrauch gezogen worden / darff man von keinem Mord noch Strassenraub mehr reden : wird auch dahero nichts gestrafft / denn es muß kein Strassenraub / sondern eine Beuthe seyn : Wenn dergleichen die alte redliche tapffere Deutschen / vnsere Vorfahren hetten erleben vnd sehen sollen? so weren nicht Räder vnd Galgen genug gewesen / solche schendliche Beuthmacher aus dem Mittel zu räumen : Aber heut zu Tage müssen sie rechtschaffene Kerl / vnd die besten seyn : vornehme Befehl bedienen / oben an sitzen / vnd trotz daß einer sagte / er hette den Galgen vñ Rad mit seinem Beuthmachen wol doppel oder dreyfach verdienet? Diß ist die augenscheinliche Warheit / der niemand widersprechen kan / darumb muß sie nicht vertuschet werden. Aber in der Summa / von vnserm Spruch zu reden / Was man in Händen tregt / ist allewege dem Verlust / Verletzung vnd Beschedigung viel näher / als was man verborgen helt vnd tregt.

Vnsere Deutsche haben auch fast eine solche Art zu reden in jhren Sprichwörtern / da sie einen / der seines Lebens nicht groß achtet / einen Waghals nennen : der sein Leben feil tregt : die Haut ver-

käufft/wenn er leicht vnd vermessentlich der Drommel nachleufft/ein schnödes geringes Geld auff die Faust nimmet/darfür er sein Leib vnd Leben/ Gesundheit/sampt aller zeitlichen Wolfarth/vnd wol die Seel darzu verkäufft/vnd hingegen Mühe vnd Arbeit/Hunger vnd Durst/Hitze vnnd Frost/Regen/Wind vnd Schnee/Vnruhe zu Tag vñ Nacht/ Kranckheit/Vngesundheit/vnverhofften Galgen/ sampt dem zeitlichen Spot/vnaussprechliche Noth/ vnnd wol die ewige Verdamniß darzu erkaufft: Freylich mag das wol ein Waghals seyn/dieweil er es so hoch vnd gefährlich auff Leib vnd Seel zugleich waget: Ja mancher wagets heut zu Tage also: daß er kein Geld auff die Faust nimpt/begehrets auch nicht: denn er ist zu frieden/daß er freye Beuth/wie zuvor gedacht/haben: das ist/frey vnd vngehenckt rauben vnd stehlen möge: wiewol dennoch bißweilen manchem hohen Officirer eine gute Laun in Kopff kömmet/daß er einen solchen Beuthmacher vnversehener weise lesset auffknüpffen/oder werden von denen/bey welchen sie die Beuth suchen/vbermannet/vnd in jhren Sünden erschlagen: tragen also diese Wagehälse/die jhre Haut verkäuffen/vnd es auff die Spitze setzen/auch jhr Leben/ja Leib vnd Seel sampt der Seligkeit zugleich in jhren Händen.

Möchte jemands fragen: Hat denn David eben so grosse Gefahr erstanden? vnnd ist er denn

täglich

täglich darin gewesen/daß er sagt: Er trage seine Seele jmmer in seinen Händen: Könige vnnd Potentaten können ja noch wol solcher Gefährligkeit sich entziehen: können wol grosse gefährliche Kriege/ aber doch durch jhre Officirer führen/ dürffen ja so eben nicht bey aller Gefahr seyn? Ach freylich ists dem lieben David nahe genug gewesen/ nicht nur einmal/sondern wol tausentmal: Ich wil nicht sagen/ wie vielfeltig jhme Saul gantzer zehen Jahr lang an einander nach dem Leben gestanden/ da er Tag vnd Nacht in der Wüsten/auch vnter den Philistern seinen Feinden sich müssen wagen vnnd auffhalten/ so gar ist er an keinem Ort seines Lebens vor Saul gesichert gewesen. In seiner zarten Jugend/ war er nicht in Leibes vnd Lebensgefahr/wegen des Löwens vnnd Beerens? 1. Sam. 17. War er nicht in Leibes vnd Lebensgefahr/da er sich an den Philister/ vor welchem sich auch die Helden verkrochen/waget? das hies ja seine Seele in der Hand getragen/ vnnd fast dem vngeheuren Riesen gar an die Spitze seines Spiesses gestecket: War das nicht Leibes vnd Lebensgefahr zur Zeit der erschrecklichen Auffruhr Absolons/Seba vnd Bichri? 2. Sam. 15. Insonderheit/ da jhn der Riese Jesbi der Philister/ dessen Speers Gewichte war dreyhundert Gewicht Ertz/ gedachte zu schlagen/vnd jhn Abisai errettet/ 2. Sam. 21. darüber auch die Männer David jhn

nicht mehr in solcher Gefahr bey sich wissen vnnd haben wolten / sondern schwuren / er solte nicht mehr mit jhnen in Streit ausziehen: Das heist ja / andere Gefährligkeiten mit stillschweigen zu vbergehen / Seine Seele jmmer in seinen Händen tragen. Dergleichen Gefahr hat David von seinen auswendigen vnd einheimischen Feinden erleiden müssen.

Vnd ob es zwar nicht ohne / daß er wol bißweilen daheime bleiben / vnnd die Gefahr meiden können / wie geschach 2. Sam. 11. So hat doch David lieber selber bey den Kriegsleuten seyn vnd zusehen wollen / darmit es recht zugienge / vnnd nicht so erschreckliche Insolentzen bey armen vnschuldigen Leuten erfolgeten / auch nicht so viel Elendes / Weheklagen vnnd Seufftzen der Armen gehöret würden.

Darbey denn auch zu bedencken / daß David / wenn er zu Hause blieben / bey solchem Müssiggang wenig gutes gestifftet / pancketieren / tantzen / bulen / Comoedien spielen / jagen vnd dergleichen sind das beste Handwerck gewesen / wie 2. Sam. 11. zu ersehen / daraus hernach manche innerliche Gefahr sich entsponnen / die wol so gefährlich / vnnd noch wol schwerer als die euserliche Gefährligkeiten gewesen / wenn jhme der Teuffel / die Welt / sampt seinem eigen Fleisch vnd Blut zugesetzet / darbey er in mancherley

cherley Sünde gefallen/ auff welche gemeiniglich schwere/ geistliche vnd innerliche Anfechtungen ergefolget sind/ darüber er hin vnnd wieder in seinen Psalmen gar wehemütig klagt/ daß sie jhme Safft vnd Krafft ausgetrocknet/ Psal. 32. vnd von Gottes Angesichte gar abstossen wollen/ Psal. 31. Das heist denn wol recht/ **Seine Seele in seinen Händen tragen**/ das ist die aller grösseste Gefahr/ die kein Mensch mit Gedancken erreichen/ noch mit Worten genugsam erzehlen kan/ denn wer alsdenn Hände vnd Füsse sincken/ das Wort GOttes vnnd den Glauben fallen lesset/ der ist bald geschlagen/ wie die Exempla Sauls/ Achitophel/ Judæ/ Francisci Spiræ/ vnd anderer Verzweiffeler bezeugen.

Vnd ist so viel desto gefährlicher/ wenn beyde Gefährligkeiten zusammen kommen/ wie an Paulo zu ersehen/ **daß inwendig Furcht/ vnd auswendig Streit ist: da man den Pfall im Fleisch leiden muß/ des Satans Engel:** Man muß kämpffen mit dem Teuffel/ der Welt/ den Tyrannen vnd eignen Fleisch.

Darumb ist nit allein dieses ein Märtyrer/ welcher **seine Seele also in seinen Händen tregt**/ daß er keinen Tyrannen scheuet/ vnd vmb des Gesetzes des HErrn willen alles erleidet vnd erduldet/ auch den Tod selbsten: Sondern auch der/ so in den schweren innerlichen Anfechtungen/ in Gedult vnd

Hoff-

Hoffnung / bestendig vnd tapffer kämpffet: stehet vmbgürtet mit Warheit / angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / gestieffelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes / damit jhr bereit / ergreiffet aber vor allen Dingen den Schild des Glaubens / darmit auszuleschen alle fewrige Pfeile des Bösewichts / nimmet den Heim des Heils / vnd das Schwert des Geistes / welches ist das Wort GOttes / Ephes. 6. vers. 14. Vber eine gute Ritterschafft / behelt den Glauben vnd gutes Gewissen / 1. Tim. 1. v. 18. Nimpt seiner Seelen fleissig war / darmit er sie nicht verliere / sondern in allen vberwinde / vnd also Leib / Seel vnnd Leben erhalte / das heisset David die Seele jmmer in seinen Händen tragen.

Hieraus sollen wir nun lernen / wie es rechtschaffenen Christen in dieser Welt zu gehen pflegt / nemlich / sie tragen jhr Leben jmmer feil / vnd jhre Seel jmmer in jhren Händē / Christiani sunt Cruciani, rechte Creutzträger? von denen der Christliche Poet recht gesaget:

Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt,
Et quo cum certet, mens pia semper habet.

Sie gehen auff einem engen Pfad zum Himmel Matth. 7. der Weg ist schmal: Sie müssen viel leiden / Psalm. 34. Gott hats also be-

beschlossen / Rom. 8. daß er seine Heiligen wunderlich durch viel Trübsall ins ewige Leben einführen wolle / Psalm. 4. wie solches die Exempla der Heiligen von Anbegin bezeugen / daß die Tage jhrer Walfart wenig vnnd böse zu jederzeit gewesen: Es könnens bezeugen die viel hundert tausent heilige Märtyrer: was haben die nicht vor Mühe vnd Arbeit / Ketten / Bande / Gefängniß / Marter vnd Pein erstanden? Wie wir die Exempla noch gar frisch vor vnsern Augen sehen in Weschland / Spanien / Franckreich / Engelland / Böhmen / Deutschland / vnnd anderer örter mehr: ja das einige Exempel Davids köndte vnnd solte vns eine allgemeine Regel seyn / wie er seine Seele jmmer in seinen Händen tragen vnd wagen müssen.

Also werdens fromme Christen niemals besser haben / sie werden vor auswendigen vnd inwendigen Feinden keinen Augenblick jhres Lebens gesichert seyn / ja es wird niemand saur darüber sehen / wenn schon die Evangelische Bekenner heimlich vñ öffentlich vmb das Leben gebracht werden / auch Haab / Ehr vñ Gut jhnen abgetrungen wird / darumb / daß sie einmal vor Ketzer von der Antichristischen Synagog erkleret worden sind: Wer sie nun tödtet / der erlanget noch groß Ablaß / denn er thut GOTT einen Dienst daran / wie sie re-

den Johan. 16. vnnd der jrrdische Gott zu Rom sie beredet.

Gleichsfals müssen fromme vñ getrewe Diener / Soldaten vnd Kriegsleute / die jhrer Herrschafft vnd Obrigkeit auff den Dienst sich bestellen lassen / solcher Gefährligkeit auch wol gewohnen / vnnd jhre Seele jmmer in jhren Händen tragen: sonderlich ist ein Kriegsman nimmer sicher / er tregt sein Leben recht feil / er hat die Haut sampt dem Leben verkaufft: wo jhme hin commandiret wird / bey Tag vnnd Nacht / in Hitze vnnd Kälte / in Regen / Wind / Schnee vnd Vngewitter muß er vnvertrossen fort / seine anbefohlene Posten mit Leibes vnd Lebensgefahr vertreten / seinem Herrn folgen / wo er hin zeucht: vnd were die Gefahr noch zehen mal so groß / wie an des Jonathæ Waffentreger zu sehen 1. Sam. 14. Vnd vnter andern bezeugets fein das Exempel Abisai 2. Sam. 21. der war auff des Königes Leib bestellet / deme muste er folgen / da die Gefahr am grössesten war / vñ als der König in Leibes vnnd Lebensnoth kam: denn der Riese Jesbi wolte jhn schlagen / muste Abisai sein Leben wagen / an den Riesen sich machen / darmit vnter dessen der König sich retteriren vnd sein Leben retten köndte: wenn er auch nur den König errette / achtet er alles gut / seinet halben möchte es gehen / wie der liebe Gott wolle. Vnd solche Diener sind billich Lobenswerth / ein jeder soll sich auch solcher Trewe befleissigen /

sigen/denn darzu haben sie sich bestellen lassen/ es ist jhr Beruff/sie bekommen jhren Sold vnd Vnterhalt / erlangen darzu Ruhm vnnd Ehr / ob sie auch schon jhr Leben vnnd Gesundheit darüber zusetzen.

Sie sind aber heut zu Tage sehr dünne geseet/ vnnd werden solcher trewer Diener gar wenig gefunden/wie der Heinrich Ribisch war / Churfürst Mauritij Leibjung / der sich vber seinem Herrn in Vngerland Anno 1542. erschlagen ließ / daß der Herr errettet wurde: denn der meiste Theil/ wenn es zum Ernst kömpt / verlassen jhren Stand / jhr Fendlein vnd Troppen/werffen Wehr vnd Waffen von sich/lauffen auch wol ehe sie gejagt werden/ zugeschweigen / daß sie jhre Herren selbst ehe verrahten vnd den Feinden vbergeben/ als daß sie jhr Leib vnd Leben vor sie wagen/vnd jhre Seele in Händen tragen wollen / da doch ein Diener gerne das seine verseumen/vnd seines Herrn bestes vor allen Dingen suchen soll/wie Gott befihlet Exod. 23. daß einer auch vmb seines Nechsten Esels willen / den er sihet vnter der Last ligen/lieber soll Schaden an dem seinen leiden / als den Esel sehen vmbkommen: vielmehr soll sich ein Knecht hüten/daß er seinen Herrn in der Noth vnd Gefahr nicht lasse.

Etliche aber / damit sie vor tapffere Leute vnd Waghälse angesehen werden mögen / begehren sie zwar jhre Seele nit in jhren Händen zu tragen/ jhr

Leib vnnd Leben ehrlich zu wagen/Christlich vnnd ritterlich zu verlieren/sondern vielmehr teuffelischer Weise zu erhalten/in dem sie sich auff verbotene Künste legen/machē mit dem Teuffel einen heimlichen Bund/verpachten vnnd verschreiben jhme mit jhrem eigenen Blut Leib vnnd Seele/daß er sie zur Zeit der Gefahr eisern vnnd stahlfeste mache/darmit keine Kugel noch Waffen sie beschädigen vnd verwunden könne/schnarchen/trotzen vnd pochen hierauff/vnd wollen jederman fressen/stehlen auch manchem ehrlichen Gesellen sein Leben bübischer weise ab/vnnd sind ja so arg als der Teuffel/vnd ärger als kein Strassenräuber/des Teuffels Büttel vnd Hencker.

Andere wollen sich gerne entschüldigen/sagen/sie brauchens nicht vor sich/sondern nur jhre Pferde zu verwahren/welches im Krieg nicht ein gering Vortheil sey/so einem das Pferd nicht könne geschossen werden: Ich möchte aber gerne berichtet seyn/was für Vnterscheid es sey? wissend vñ fürsetzlich auff einē Teuffel reiten/oder aber denselben im Hertzen vnd Bussem tragen? denn meines Bedünckens/ist eine vngezweiffelte Beysorge/der Teuffel dürffe endlich seine Gelegenheit ersehen/vnnd das Pferd sampt seinem Reuter zur Hellen führen: denn sie doch beyde dahin gehören/wie den Zäuberern vnd Teuffelsbannern schon langst das Vrtheil gefellet ist Galat.5.

Was

Was rechtschaffene Christen / redliche vnnd gewissenhaffte Soldaten seyn / die fassen in der Gefahr ein Hertz / vertrawen Gott / nehmen jhre Seel in jhre Hände / sie wissen daß es in jhrem Beruff anders nicht seyn kan / es muß Gefahr gewaget seyn / wer keine wagen wil / soll sich nicht darein begeben. Es muß der Mensch ohne das jmmer im Streit seyn / Job. 7.

Es kan bey Christen nicht anders seyn /
Darumb ergib dich nur darein /
Wer ewig Pein wil meiden.

Ists nicht auswendige Gefahr / so wirds inwendige seyn? der Teuffel / die Welt / das Fleisch vnnd Blut werdens keinem schencken / darumb sihe zu / daß du dich zu jederzeit gefasset halte̅st / vnd dencke alsdenn nicht / als wiederführe dir etwas frembdes / 1. Petr. 4.

Es fraget sich aber hier ferner: Da David gesehen / daß das Regiment vnd königliche Stand so voller Gefährligkeit / sonderlich aber im Kriege gewesen / warumb er nicht zu Hause blieben? Warumb hat er nicht seiner Schäfferey abgewartet / vñ hat das Regiment sampt dem Kriege andern befohlen? denn das ist ja eine Vermessenheit / daß er seinen ordentlichen Beruff / vnnd seines Vaters Schafe verlassen / dem Kriege nachgelauffen / vnnd an königlichen Hoff sich bestellen vnd brauchen las-

sen / wie jhme sein grössester Bruder Eliab dieses als eine Vermessenheit vnd Hertzens Boßheit auffrückete 1. Sam. 17.

Hierauff ist zu antworten: David ist kein vermessener Man/ auch kein Waghals/ der aus Thumkühnheit vnd eigener Boßheit sich in solche Gefahr gewaget: sondern er hat Gottes ordentlichen Beruff vor sich gehabt: darzu solte er ein Vorbilde des HErrn Messiæ seyn / wie sich denn solches an jhme erwiesen / 1. da er den Löwen vnnd Beeren schlug/ vnd das Schaff aus seinem Munde errettete: denn also solte auch Christus den hellischen Löwen vnnd Beeren schlagen / vnd die Schafe seiner Weide erretten. Darnach 2. war er auch nicht heimlich oder muthwilliger weise von der Herde entlauffen / sondern von seinem Vater zu seinen Brüdern / vnnd zum Könige ins Lager gesand. 3. Vnd allermeist war er auch von GOtt zum Könige beruffen vnd verordnet/ vnnd durch Samuel gesalbet/ 1. Sam. 16. da denn alsbald der Geist des HErrn vber David gerieth/ von dem Tage an vnd förder / daraus erkennet David / daß er von Gott beruffen sey zu grossen wichtigen vnnd gefährlichen Dingen / darumb wil er vmb der Gefahr willen den Willen vnd Beruff Gottes nicht fahren lassen/ noch vmb seines Volcks vnd armer Vnterthanen willen/ sie schewen vnd fürchten/ ob er schon weis/ daß er sein Leben feil / vnnd seine Seele in seinen

Hän-

Händen tragen muß/ wagets nicht allein in der Jugend/ sondern auch im hohen Alter/ 2. Sam. 21. Ex dencket auch nicht/ wenn ich nur ein gewaltiger König bin/ was gehen mich die Vnterthanen an? was achte ich der Gefahr / ich wil mich in die starcken Städte vnd Festungen retteriren/ vnd vor meinen Feinden wol bleiben/ die stärcksten Helden an vnd zu mir ziehen / die werden den König wol beschützen: die Soldaten mögen drauſſen hausen vnd es treiben wie sie wollen / Land vnd Leute verderben/ was gehets mich an / wenn ich nur das Leben vnnd königliche Hoheit vnd Reputation erhalte? Ego hic ero post principia, weit darvon ist gut vorn Schoß/ wie wir sehen/ daß heut zu Tage die meisten Feldherrn dergleichen practiciren / da es nicht wol müglich/ wenn sie jhre Augen vnd Ohren selbst mit ins Feld schicketen/ den Jammer/ Elend vnnd Verderben jhres lieben Vaterlandes / vnnd armer vnschüldiger Vnterthanen selbst sehen/ vnd das wehemütige Seufftzen vnd Weheklagen höreten/ daß es jhnen nicht solte zu Hertzen gehen/ oder daß sie solche grawsame vnd vnerhörte Insolentzen/ Räuberey/ Plackerey/ Morden vnd Landverderben/ jhren Soldaten vnter dem Schein vnnd Namen der vnredlichen Beute/ vnd zumal in der Freunde vnd trewer Vnterthanen Lande solten zulassen? Gerne wil ein jeder groß seyn/ von seiner Reputation nichts fallen lassen/ aber seine Seele wil keiner in

Hän-

Händen tragen/noch vmb seiner armen Vnterthanen willen die Gefahr wagen / viel weniger der vnschüldigen Bedrängniß zu Hertzen nehmen / noch sich seines ordentlichen Beruffs erinnern vnnd darauff trotzen / wie Sirach vermahnet/ in Wiederwertigkeit.

Auſſer dem Beruff soll sich keiner in solche Gefahr geben/wie die jenige Waghälse thun/ die ohne ordentlichen Beruff dem Kalbfell nachlauffen/ fassen jhre Seele ohne Vrsach in die Hände / kommen drüber vmb Leib vnd Seele / diese können kein rechten hertzhafften Muth noch Trost in jhrer Widerwertigkeit haben: Denn es weise mir ein Handwercksman oder Geselle auff / wormit wil ers behäupten / daß er sein ehrlich Handwerck / sein Beruff/Weib vnd Kind verlesset? läuffet dem Kalbfell nach / vnnd verkäuffet vmb ein schnödes Geld die Haut/ Leib/ Leben / vnd die Seele darzu? Vermessenheit ists beym meisten theil/dahero auch die meisten in jhrer Vermessenheit gestürtzet werden/ Sir.3. vnnd elendiglich vmbkommen (füllen die Gräben) sehen nichts denn Jammer/Elend/Hunger vnd Noth/ das ist jhr stündliches Brot. Die wenigsten kommen wieder/vñ wie froh werden sie/ wenn es jhnen so gut wird / daß sie abgedancket werden / oder so viel Raum erlangen/daß sie mit Hindansetzung jhres ehrlichen Namens/vom Fenlein/darzu sie biß auff den letzten Blutstropffen geschwo-

schworen / entlauffen können: were es nun denen nicht besser vnnd rühmlicher / daß sie im Anfang zu Hause blieben / als sich so vermessener weise in solche Gefahr stürtzen?

Fürsten / Graffen vnnd Edle / sampt denen so jhnen auffwarten / sowol auch jhre Vnterthanen / wenn sie von jhrer Obrigkeit zum rechtmessigen Kriege auffgemahnet werden / gehet dieses nicht an / denn die haben jhren ordentlichen Beruff von Gott / daß sie kriegen / Land vnnd Leute beschützen / vnd Beschützer beyder Taffeln des Gesetzes Gottes seyn / vnd die Vnterthanen den Gehorsam / daß sie alsdenn vnterthänig folgen / jhre Seele in die Hände fassen / vnnd Leib vnd Leben bey jhrer Obrigkeit zusetzen sollen. Gnug vom Ersten:

Vors Andere.

WJe verhelt sich denn David in seiner grossen Gefahr / was hat er vor Hülffe vnd Trost in seinen vielfeltigen Leibes vnnd Seelennöhten? Antwort / Er brauchet keine Teuffelskunst sich feste zu machen / vnnd dadurch seine Seele zu bewahren / darmit er sein Leben nicht verliere / wie vnsere Kriegsleute fast meisten theils pflegen / vnd hernach mit grosser Couragie pralen / als ob sie Eisenfresser weren / da

sie doch im Hertzen rechte Memmen seyn / vnd auſſer jhrer Teuffelskunſt mit keinem behertzten Manne es leichtlich wagen / zu geſchweigen dem Feinde ſicherlich vnter Augen tretten dürffen: Sondern Davids amuletum vnd feſte Kunſt iſt geweſen / Sedula Legis divinæ cuſtodia, **Ich vergeſſe deines Geſetzes nicht** / ſagt er / Aus welchen Worten zweyerley abzunehmen / das erſte iſt / die vornembſte Vrſach ſo vieler Gefährligkeiten / das andere iſt der Troſt / woran er ſich gehalten vnnd darmit gerettet habe.

Denn 1. iſt nicht allein aus dieſem / ſondern auch andern Pſalmen offenbar / daß David vmb der reinen Religion vnnd allein ſeligmachenden Glaubens willen / viel habe leiden müſſen / alſo ſagt er in folgenden Worten: **Die Gottloſen legen mir Stricke / aber ich jrre nicht von deinem Befehl.** Item: **Ich bin ſehr gedemütiget / HErr erquicke mich nach deinem Wort.** Inſonderheit redet er davon Pſal. 116. **Ich gläube / darumb rede ich / ich werde aber ſehr geplagt.**

Die Gottloſen ſind doch der Gläubigen Ruhte vnd Plage / wer ſich zu der reinen ſeligmachenden Religion bekennet / vnnd eyfert vber der Gottloſen Grewel / Heucheley vnnd Abgötterey / der hat von jhnen nichts anders deñ Angſt / Noth / Gefahr vnd

Ver-

Verfolgung in dieser Welt zu gewarten / er muß seine Seele jmmer in seinen Händen tragen. Die Heuchler/Schein-vnd Maulchristen plaudern wol viel mit dem Munde/gläuben aber doch nichts/wie 2. Tim. 3. von jnen geschrieben stehet / deñ sie thun es bloß vmb jhres Bauchgottes willen/ Phil. 3. Oder sagen wol / sie gläuben / wollen aber doch vmb der Gefahr willen nicht bekennen / führen den Brey im Munde: Lassen sich auch vernehmen / es solle doch jhnen den Glauben niemands aus dem Hertzen nehmen / ob sie schon ein anders mit dem Munde zu bekennen gezwungen werden / wie nicht allein die Phariseer waren/ Johan. 12. sondern auch solcher newer Phariseer es heut viel gibt / in Böhmen/ Mähren / Oesterreich / Schlesien / vnnd anderer örter mehr.

Die rechtschaffenen Christen aber reden von den Zeugnissen des HErrn/was sie im Hertzẽ gläuben/das bekennen sie frey vnd vngeschewet mit dem Munde / fragen nach keiner Gefahr/sondern erinnern sich was Christus sagt Matth. 10. vnd Paulus zun Röm. 10. vnd lassen sich nichts anfechten/die Gottlosen mögen Stricke vnd Netze legen vnd ausspannen/wie weit sie wollẽ/ so erschrickt doch dafür jhr Hertz nicht/der HErr Christus tröstet sie mit seinem Stecken vnd Stabe/vnd hats jhnen zuvor gesagt/ **Jhr werdet gehasset werden vmb mei-**

nes Namens willen/Matth. 10. vnd da fragen sie nichts nach/ sondern werden jmmer getröster vnd behertzter / lassen sich im geringsten nichts von der Warheit abhalten/ weder Tod noch Leben / weder Gewalt noch Fürstenthumb/ noch einige Creatur / Rom. 8. Rühmen sich auch jhrer Trübsaln/ Rom. 5. vnnd frewen sich / daß sie würdig geachtet werden/vmb seines Namens willen Schmach zu leiden/ Actor. 5.

Vnd weil sie vmb des allein seligmachenden heiligen Evangelions willen / solche Gefahr erleiden müssen/so suchen sie auch vors andere alle jhren Trost/Stärcke vnd Hoffnung darinn/ halten feste darüber/lassen jhnen ehe die Seele aus den Händen vnnd aus dem Hertzen reissen / lassen sich lieber in Oel sieden/auffm Rost braten/sengen vnd verbrennen/ersäuffen/würgen/schlachten/vnd auffs grausamste vnd erbärmlichste martern / ehe denn sie sich vberreden liessen/daß die Lügen solte Warheit/vnd Warheit Lügen/Menschenlehre vnd Satzung des Pabsts ja so gut als GOTTES Wort/ vnd nicht allein diesem gleich zu achten/ sondern auch vorzuziehen seyn.

Wenn auch schon allerley geistliche Anfechtungen mit einschlagen / vnd der Teuffel vberall seine Stricke vnnd Netze leget/die Frommen zu sichten

wie

wie den Weitzen/ vñ von der seligmachenden Evangelischen Religion abwendig zu machen/ daß sie inwendig Furcht fühlen/ vnnd auswendig Streits gnug haben/ so verleugnen sie doch den HErrn nicht/ der sie thewer erkaufft hat/ viel weniger die seligmachende Krafft seines Worts/ als aus welchem sie allen Trost/ Krafft vnd Stärcke empfahen/ wie David darvon bekennet/ **Wenn dein Wort nicht were mein Trost gewesen/ so were ich vergangen in meinem Elend/** Psal.119. **Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte/ das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel/ vnnd erquicket die Seele/ das Zeugniß des HErrn ist gewiß/ vnnd machet die Albern weise/ die Befehl des HERRN sind richtig/ vnnd erfrewen das Hertz/ die Gebot des HERRN sind lauter/ vnnd erleuchten die Augen/** Psal.19.

Vnd diß ist nu der grosse vnd herrliche Trost/ darauff sich David in seinen grossen Nöhten vnnd Gefährligkeiten verlesset/ nemlich/ **das Gesetz des HErrn**/ darmit tröstet er sich/ das ist sein Stecken vnd Stab/ denn durch das Gesetz wird allhier nichts anders verstanden/ denn das Wort Gottes/ zumal aber die süsse/ tröstliche vnd hertzerquickende Verheissung GOttes/ krafft welcher Gott der HErr sich so genaw verbunden/ vnd zu-

gesagt/daß er wolle helffen / beystehen vnd aus der Noth heraus reissen / diese Verheissung ist dem David geschehen/Psal. 50. derer vergisset er nicht/ sondern helt sie GOtt stets für in seinem Gebet/ Psal.27. **Mein Hertz helt dir für dein Wort/ jhr solt mein Antlitz suchen/ darumb suche ich auch HErr dein Antlitz.**

Das ist also das andere Stücke/ die Vrsach solcher grossen Gefahr Davids/ vnnd worauff er sich verlassen/ womit er sich getröstet: warumb er geplagt wird/das ist vnd muß sein Trost seyn/nemlich seine gerechte Sache/die nicht seine/ sondern seines GOTtes ist/ darbey ist er gewiß vnnd vbergewiß/ daß GOTT in seinem Wort warhafftig vnd trew ist/ auch allmächtig/ daß er helffen könne vnd wolle.

Hieraus sollen wir behalten vnnd lernen/ daß bestendige Glaubensbekenner in der gantzen Welt nichts liebers haben sollen/ **als das Gesetz des HErrn:** Es ist sonsten dem Menschen nichts liebers als das Leben/ **Alles was der Mensch hat/ lesset er vmb sein Leben/** Job. 1. Weib/ Kind/Vater/Mutter/Ehr vnd Gut/sind auch lieb/ aber weit lieber soll das einige seyn/ **denn nur eines ist noth/** Luc. 10. nemlich Gottes Wort vnd Warheit/ dz soll man in kein zweiffel stellē/ ob man dz andre alles verlassen/ vñ diß behalten? oder aber

dieses

dieses verleugnen / vnd jenes erhalten wolle? sondern es soll bey des HErrn Christi Ausspruch bleiben: **Wer Vater vnnd Mutter mehr liebt / der ist mein nicht werth** / Matth. 10. Darzu ist die Sache nicht der Menschen / sondern Gottes / deme wir nichts vergeben sollen noch können: vnser Gewissen erinnert vns auch / wie ingleichen der heilige Tauffbund / daß wir ja an Gott nicht trewloß werden / sondern fest halten sollen was wir versprochen vnd angelobt haben.

Wie wollen aber nun die jenigen dermaleines bestehen / welche noch heut zu Tage das Wort Gottes vmb der elenden Bauchpartecken / oder zeitlicher / nichtiger vnd eiteler Ehre willen verleugnen / vnd so grewlich verschweren / vnd alle die jenigen / auch jhre Eltern vnnd Vorfahren darzu / die nach dem heiligen reinen vnd vnverfelschten Evangelio gegläubet vnd gewandelt haben / mit von sich gegebenen Reversen verdammen?

Wo wollen die bleiben / die nicht allein nichts vmb des Evangelij willen leiden wollen / sondern auch noch dasselbige erschrecklicher vnnd tyrannischer weise verfolgen vnd verjagen helffen? bekennen sich zwar mit dem Munde gut Christlich vnd Evangelisch / vnd sind doch desselben offene vnd abgesagte Feinde / rotten sich zu denen / die das Evangelium verfolgen / vnd allenthalben auch in jhrem

Vater=

Vaterlande auszurotten vnd zu vertilgen gerathschlaget haben: denen helffen sie getrost / stercken jhren Arm vnnd Fürsatz / peinigen vnnd plagen die Gliedmassen Christi vnd Evangelische Glaubensbekenner / daß es die Steine jammern vnd erbarmen möchte: Bey dem Liechte aber zu sehen vnd zu sagen / so sind diese keine Evangelische / sondern eigenwillige gottlose Leute / die den Frommen Stricke vnnd Netze legen / wie David in diesem Psalm von jhnen redet. David sagt: **Er halte das Gesetz des HErrn** / Psalm. 119. **das sey jhme lieber denn viel tausent Stücke Goldes:** Aber diese verkäuffen das Gesetz des HErrn vmbs Gold / ein elendes Stücklein Goldes nehmen sie / vnd helffen es aus dem Lande verjagen: da sie doch solten seyn nutritii Ecclesiæ, Seugammen vnd Beschützer der Kirchen. **Es ist die Warheit** / Joh. 17. **welche sie vertheidigen solten biß in tod / daß der HErr vor sie stritte** / Sir. 4. Aber diese streiten wider die Warheit / dürfften sie aus dem Himmel stürmen vnd verjagen / wenn er jhnen nicht zu hoch gebawet were. Wer sich wolte warnen lassen? der möchte bey Zeit vmbkehren / vnnd den Sohn Gottes / dessen Wort dieses Gesetze ist / in wahrer Bußfertigkeit küssen / damit er nicht zürne / vnd im Zorn seinen eisern Scepter ergreiffe / solche Himmelsstürmer vnnd Warheitsverfolger wie

Töpffe

Töpffe zerschmeisse/Psal. 2. vnd endlich jhnen ein Wetter zu Lohn gebe / vnnd vber sie regenen lasse Blitz / Fewr vnnd Schwefel ewiglich / Psal. 11.

Gottselige fromme Hertzen / wie sie jhnen lassen das Gesetz des HErrn am liebsten seyn: Also thun vnd leiden sie vmb desselben willen / was Gott gefellig ist / vnd er jhnen zu leiden zuschicket / trösten sich auch daraus kräfftiglich / zumal jhrer gerechten vnd guten Sachen / vmb derer willen sie leiden / nicht als Diebe vnd Mörder vmb Vbelthat willen / sondern vmb der Gerechtigkeit willen / vnd da achten sie alles Leiden vor jhren Ruhm / verthedigen demnach auch das Gesetz des HErrn / vnnd seine Warheit mitten in den Flammen vnd Glut / mitten im Leiden vnd im Tode / dahero streitet der HErr wider vor sie / bewahret nicht allein jhre Seelen vnnd helt sie feste / daß auch jhnen nicht ein Haar ohne seinen Willen von jren Häuptē fallen kan / Matt. 10. Luc. 21. **Meine Zeit stehet in deinen Händen**/ sagt David / Ps. 31. vnd weñ es jhme ja gefellig / daß sie mit Vergiessung jhres Bluts vnd Dargebung jhrer Seelen seinen Namen preisen sollen? so nimpt er jhre Seele zu sich in seine Hand / vnd ist sie so denn nicht verlohren / sondern wol verwaret / Sap. 3. Luc. 16. es kan sie niemand heraus reissen / Johan. 10. vnnd ist solcher Tod so werth vor dem

HErrn gehalten / daß er auch jhre Gebeine verwahret / Psal. 116. 34.

Es begibt sich aber / daß offtmal Fleisch vnd Blut schwach vnd furchtsam sich erzeiget / wie willig auch der Geist ist / wie an Christo dem HErrn selbst zu sehen Matth. 26. darumb müssen wir nun in solcher grossen Gefahr vnnd vnserer Schwachheit / da wir vnsere Seele in vnsern Händen tragen / Gott den Vater alles Trostes inbrünstig anruffen vmb den Geist der Stärcke / daß er vns ausrüste mit Krafft / vnd anziehe mit Macht vñ Stärcke / darmit wir beydes der innerlichen Furcht vnnd auswendigen Streit tapffer begegnen / ritterlich streiten vnnd den Sieg im Glauben erhalten mögen.

Der Schatz ist groß / heilig / thewer vnd heer / den wir in schwachen Gefessen in vnsern Händen vmbtragen / dahero solten wir vns stets der Hand des HErrn empfehlen / vnd sagen: **HErr JEsu in deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr / du trewer GOtt /** Psal. 31. Act. 3. Luc. 23. Denn die Rechte des HErrn kan nicht vberwunden werden / sondern sie vberwindet alles / **Die Rechte des HErrn ist erhöhet / die Rechte des HErrn behelt den Sieg /** Psalm. 118. Sonderlich sollen diß fleissig in acht nehmen Soldaten vnd Kriegsleute / alldieweil sie

vor

vor andern augenscheinlich der Gefahr mehr vnd öffter vnterworffen seyn müssen.

Es ist auch leichtlich geschehen / daß wir des Gesetzes des HErrn vergessen/vngeachtet/wir leibliche / vnnötige vnd vergengliche Dinge gar wol fassen vnd lange gedencken können: deñ der Teuffel raubet diesen edlen Samen so gar gern von vnsern Ohren vnd Hertzen hinweg Luc. 8. darumb sollen wirs desto lieber haben/aus Liebe desto begierlicher vnd fleissiger lesen/forschen vnd hören/vnd in einem feinen guten Hertzen bewahren/Luc.8.Joh.5.Tag vnd Nacht darmit vmbgehen/Psal.1. denn es kan vnsere Seelen selig machen/Jac.1. Rom.1. vnnd so wirs fleissig gefasset haben / sollen wir es vns lassen so lieb seyn / daß wir vmb seinet willen kämpffen vnd streiten/Leib vnd Seel zusetzen/vnd **vben eine gute Ritterschafft/bewahren den Glauben vnnd gutes Gewissen / darmit wir endlich auch mit der ewigen Frewdenkrone mögen gekrönet werden.** Gnug auch vom Andern.

PERSONALIA.

DEs Abgeleibten weiland Wohl Edlen/ Vhesten vnnd Manhafften **Hans Melchior Marschalchs** seligen/ Ankunfft / Geburt / Leben / Wandel vnnd Abgang betreffend / ist darvon kürtzlich zu

wissen/daß er von altem Adelichem Stam vnnd Geburt herkommen / Sein (durch diesen Fall) hochbetrübter Vater ist/ der Wohledle/ Gestrenge vnd Veste Hans Dietrich Marschalch zu Wechmar vnd Wölffershausen/ ꝛc. des weiland auch Wohledlen/Gestrengen vnd Vesten Hans Dietrich Marschalchs zu Wölffershausen vñ Tanheim / vnd der auch Wohledlen vnnd Vielehrentugendsamen Frawen Claren/einer gebornen von Lichtenberg/beyde seliger/ ehelich erzeugter vnd hinterlassener Sohn.

Die hochbetrübte Frawe Mutter ist / die Wohledle vnd Vielehrentugendsame Frawe Sibylia/ ein geborne Spitznäsin / des weiland auch Wohledlen/Gestrengen vnd Vesten Melchior Spitznasen zu Wechmar / gewesenen Gräffl. Gleichischen Amptmans zu Tonna/vnd der Wohledlen viel Ehr vñ Tugendsamen Frawen Barbaren/ einer gebornen Vöglin/ beyde seliger ehelich erzeugten vnd hinterlassenen Tochter. Welche beyde des Verstorbenen Eltern noch am Leben / wegen Alters vnd Leibes Vnvermögenheit/sonderlich aber der grossen Vnsicherheit vnd Gefahr halben/zu dieser jhres liebsten vnd einigen Sohnes Leichbestattung vnnd Begräbniß / wie gerne vnd verlangentlich sie auch gewolt / anhero

hero nicht kommen/noch denselben zu jhnen bringen lassen können.

Von diesen beyden Eltern ist obbenanter jhr Sohn Hans Melchior Marschalch numehr seliger ehelich erzeuget vnnd geboren worden zu Wechmar Anno 1602. den 12. Januarij / gegen Abend vmb 5. Vhr / vnnd den 15. hernach durch die heilige Tauffe dem Reiche Christi vnnd seiner Kirchen zugetragen vnd einverleibt. Folgendes von den lieben Eltern Christlich aufferzogen/vnd nach deme er etwas zu Jahren kommen/neben seinen beyden (jetzo hochbetrübten) Schwestern zu Hause durch einen bestelten Præceptorem, in der Furcht Gottes zum lieben Gebet vnd gottseliger Vbung/lesen vnd schreiben vnterwiesen vnd instituirt worden.

Vnd als er sein eilfftes Jahr erreichet/ ist er von den lieben Eltern naher Magdeburg zu der Frawn Mutter H. Bruder/dem weiland Hochehrwürdigen/Wohledlen/Gestrengen vnd Vhesten Herrn **Wolffgang Spitznasen**/ seliger/ Erbsaß auff **Bragwitz vnd Nedlitz**/ Domherrn vnd Camerario der Ertzbischofflichen primat Stifftkirchen zu Magdeburg/ auch der collegiat Stifftkirchen S. Sebastiani Præposito,

vnd Oberhäuptman des Stiffts Halberstadt/ꝛc. geschickt worden/mit seinem auch einigen Sohne den studiis nachzusetzen/ vñ auff den Domherrn zu warten. Als er nun daselbsten in fünff Jahr lang biß Anno 1617. gewesen / vnd mit einem gefährlichen langwürigen Fieber angrieffen worden/wieder anheim kommen/vnd man verspüret/ daß das ingenium mehr zu andern guten exercitiis als zu Fortsetzung des studirens inclinirt vnd geneigt sey. Ist er das Jahr hernach Anno 1618. naher Arnstadt zu dem Hochwolgebornen Herrn / Herrn Günthern der Viergraffen des Reichs / Graffen zu Schwartzburg vnnd Honstein/ꝛc. für einen Leibjungen oder Pagi gebracht worden. Daselbsten er ins vierdte Jahr verblieben/vnd seines wolverhaltens halben von J. Gn. vnnd männiglich ein gut Zeugniß gehabt / auch deswegen geliebet vnnd gelobet worden. Nachgehends ist er von dannen zu dem Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/ Herrn Albrechten/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich / Cleve vnd Berg / ꝛc. für einen Pagi gnedig auff- vnd angenommen worden/ vnd J. F. Gn. in fünff Jahr vnterthänig auffgewartet/ dz auch J. F. Gn. vnd männiglich ob seiner Verhaltung wol zu frieden seyn können/ꝛc.

Her-

Hernachmals vnnd als er sonderliche Beliebung zum Kriegswesen/ vnd Lust mit fort zu ziehen / ferner etwas zu lernen vnd zu versuchen/ gehabt / ist er von dem auch Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vñ Herrn/ Herrn Bernharten/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich / Cleve vnd Berg/ rc. Anno 1625. für einen Bagi gnedig auffgenommen worden / mit jhr F. Gn. in das Niedersächsische vnd Dennemärckische Kriegswesen/ vnd in Dennemarck gezogen/ daselbsten er im Septembri verwichenen 1627. Jahres von J. F. Gn. wehrhafft gemacht worden/ in der Stadt Odensee / darauff ferner mit deroselben in Jutland gezogen/ vnnd als hernach J. F. Gn. Regiment bey Ohlburg occupirt/ vnnd J. F. Gn. sich auff die See retrairen müssen/ ist er mit deroselben Officirern vnd Comitat heraus naher Weimar kommen / daselbsten offt hochgedacht Jhrer F. Gn. glückseligen Ankunfft mit Verlangen vnterthänig erwartet/ vnter dessen vnnd solche zeithero am Fürstlichen Hofe allhier sich auffgehalten/ vñ dem Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten vñ Herrn/ Herrn Ernsten/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve vnd Berg/ rc. vnterthänig auffgewartet. Als nun Hertzog Bernharts Fürstliche

liche Gn. GOtt Lob glücklich zu Lande vnd nach Georgenthal kommen/ J. F. Gn. Herren Gebrüdere Hertzog Albrecht vnnd Hertzog Ernsts Fürstl. Gn. deroselben dahin entgegen/ vnnd also auch er auff gnädigen Befehl mit gezogen vnnd auffgewartet / hat im zurück ziehen / Sonnabends den 14. hujus nach Mittage zwischen hier vnd Erffurt nahe beym Dorff Büselöben sich ein vnverhoffter Handel vnd Aufflauff mit den Crabaten erhoben/ also daß auch J. F. Gn. nicht in geringer Leibes vnnd Lebensgefahr gewesen/ vnd ist er neben noch zweyen J. Fürstl. Gn. Dienern in solcher Occasion im Dorff Büselöben also jämmerlich darnider geschossen worden/ dz er stracks ohne einiges Ich oder Ach auff der Wahlstatt blieben/ hernach auff Jh. Fürstl. Gn. gnädige Anordnung die Leiche naher Linderbach ins Herrn Forstmeisters Wilhelm Schifferdeckers Behausung / vnnd ferner anhero in Weimar gebracht worden / solche alldar Christ- vnnd Adelichem Brauch nach zur Erden zu bestatten.

Hat er also seines Lebenslauff/ nach Ausstehung vnd Versuchung vieles Vngemachs vnnd Vnheils/ vollendet vnd beschlossen im sieben vnd

zwan-

zwantzigsten Jahre seines Alters/ vnd in der besten Blüte seiner Jugend.

Seine Verhaltung allhier zu Weimar bey Hofe vnd wie er sonsten von J. J. J. J. F. F. F. F. Gn. sämptlichen vnnd männiglichen diß Orts seines Wolverhaltens wegen beliebet worden/ ist solches aus folgendem Schreiben/so der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnnd Herr / Herr Ernst/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve vnd Berg / Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meissen/Graff zu der Marck vnd Ravenspurg/ Herr zu Ravenstein/ vnser aller Gn. Fürst vnnd Herr / an des Abgeleibten betrübten Vater in Gnaden abgehen lassen / zu vernehmen / welches von Wort zu Wort also lautet:

Von GOttes Gnaden/

Ernst/ Hertzog zu Sachsen / Jülich / Cleve vnnd Berg/ Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meissen/ Graff zu der Marck vnnd Ravenspurg/ Herr zu Ravenstein/ꝛc.

DHester / lieber Getrewer / Euch ist vnverborgen / welcher gestalt ewer Sohn / Hans Melchior Marschalch nu etzliche Jahr an vnserm gesampten Fürstlichen Hofe : Eine Zeitlang aber Vns absonderlich / vnterthänig auffgewartet vnnd bedienet gewesen. Ob welchem seinem Verhalten vnser freundlich geliebte Herren Brüdere vnd Wir ein sonders gnädiges Wolgefallen gehabt / also dz Jhre LLden vñ Wir jhme kein ander Zeugniß geben können / denn daß er sich auffrichtig / trewlich / fleissig / vnverdrossen / verschwiegen vnd Christlich erzeigt / daß Wir wündschen / er noch eine lange Zeit Vns bedienet seyn mögen. Können euch doch hiernechst nicht verhalten /

ten / als gestriges Sonnabends die Hochgeborne Fürsten/Herr Albrecht/ vnnd Herr Bernhard / Hertzogen zu Sachsen/Jülich/ Cleve vnd Berg/ꝛc. Vnsere freundliche geliebte Brüdere / vnd Wir von Erffurt aus / anhero reisen wollen / Wir bey Linderbach gewahr werden / daß etzliche vnsere arme Vnterthanen vnnd Kohlführer in jhrem Rückwege von etzlichen Crabaten angegrieffen / auff welcher Anrufen/Wir sämptlich/vnd vnsere bey sich gehabte / jhnen zu Hülffe kommen/ vnnd Rettung thun wollen/worüber sich ein zimlicher Aufflauff vnnd zusammen Rottierung der Crabaten erhoben / also daß Wir allerseits in nicht geringer Leibes vnnd Lebensgefahr gewesen/vnd in solchem Vnglück

ewer Sohn / vnnd vnser Lackey darnieder geschossen / andere vnsere Diener aber schwerlich verwundet / mehrgemelter ewer Sohn nach Linderbach gebracht / vnd in vnsers Forstmeisters Wilhelm Schieferdeckers Behausung daselbst in ein Zimmer beygesetzt worden.

Gleich wie Vns nun dieser vnverhoffte Fall recht schmertzlich fürkommen / also können Wir vns leichtlich die Gedancken vnnd Rechnung machen / euch vnd ewerm Weibe / als den natürlichen Eltern / solcher noch schmertzlicher zu erfahren / fürkommen / vnnd sie beyderseits in jhrem hohen Alter ein grosses vnvergeßliches Leid vnnd Betrübniß setzen werden / zweiffeln darbey nicht / offtgenanter ewer

ewer Sohn/ der wie gedacht/ sich jederzeit einem Christen gemäß erwiesen/ in solchem seinen Beruff vnnd Dienst/ vermittelst eines andächtigen Christlichen Seufftzen/ seliglich abgeschieden/ vnnd dem ewigen Gnadenreich GOttes einverleibet sey/ deme Wir denn eine sanffte Ruhe vnd dermaleins am grossen Tage des HErrn eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben wündschen.

Ihr als ein erfahrner Christ/ werdet euch dißfals also schicken/ daß Ihr ewren Willen GOttes vnwandelbarem Rath/ Willen vnd Verhengniß in Christlicher Demut vnd Gedult vnterwerffet/ vnd hierinnen ein Exempel eines wahren vnd gedültigen Christen vielmehr/ denn im Widerspiel ein an-

ders erweisen/ weil es doch nicht zu endern / vnnd billich dem Allerhöhesten zu gehorsamen.

Vnd nach dem Wir bedacht den seelig verstorbenen Leichnam anhero bringen/ vnd Christ- vnnd Adelichem Brauch nach / zur Erden bestatten zu lassen / So haben Wir euch solches hiermit andeuten wollen / vngezweifelt jhr darmit friedlichen seyn / vnnd Vns hierüber ewers Gemüts Meynung entdecken werdet. Verbleiben euch mit Gnaden wol gewogen. Datum Weimar den 15. Junii 1628.

Ernst H. Z. S.

Dem Vesten/ vnserm lieben Getrewen/
Hans Dietrich Marschalchn
zu Wechmar/ etc.

Sein

Sein Christenthumb aber anlangend / kan ich jhme mit gutem Gewissen Zeugniß geben / daß er / als ich jhn bey dieser kurtzen Zeit erkennen lernen / die Predigten vñ Gottesdienst gerne vñ fleissig besuchet / wie auch zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls mit vns allerseits Fürstl. Herrschafft jedes mal sich Christlich eingestellet / massen auch noch vor acht Tagen vor seinem seligen Ableiben / nemlich den 7. hujus geschehen / da er seine Sünde vnd verderbte Natur hertzlich gebeichtet / mit wahrer Rew vnnd Leid GOTT abgebeten / vnnd sich im Glauben des thewren allgemeinen Verdiensts JEsu Christi von gantzem Hertzen getröstet / mit gentzlichem Fürsatz forthin nach GOttes Wort vnd Willen sein Leben in bestendiger Besserung anzustellen / daran auch nichts zu zweiffeln gewesen / wenn jhme GOtt das Leben in Gnaden fristen wollen / wie denn des sehendlichen / verdampten vnd gotteslästerlichen Fluchens / so sonst jetzo gar zu gemein / zumal vnter den Kriegsleuten / er sich fleissig enthalten / daß man dergleichen von jhme nicht gehöret / ist still vnd eingezogen gewesen in seinem gantzen Wandel. Vnd weil nun wir in gemein nicht vermessenlich von den Todten vrtheilen / vnd mit hartem Ausspruch die jenigen

beschweren oder verdammen sollen / von welchen man nicht eigentlich vnd gewiß weis / daß sie in jhrer Vnbußfertigkeit aus diesem Leben geschieden seyn: Denn es kan geschehen / daß wir der Leute offenbare Sünden zwar sehen / die bußfertige Threnen aber so im Verborgen sind / können wir nicht erkennen: So wil traun desto mehr die Christliche Liebe von vns erfordern / daß wir in solchen plötzlichen vnd vnverhofften Todesfällen von vnsern Abgeleibten bescheidentlich vrtheilen / vnnd das beste von jhrer Seelen Seligkeit hoffen / denn wir ja billich den vorigen Glaubenswandel sollen anschawen: Vnd ob je menschliche Schwachheiten in solchen Occasionibus, als Zorn vnd Eyfer mit vnterläufft / so geschehen sie doch aus keinem bösen Fürsatz / es haben auch solche Leute kein Gefallen darob / haben sie Frist vnd Raum darzu / so bereuwen sie es hertzlich / vnnd bittens GOtt mit bußfertigen Hertzen ab / vnnd hierin schleust der alte Lehrer Auguſtinus gar schön vnd Christlich / Man soll den vor keinen vnseligen Tod achten / wenn der Mensch zuvor sich eines guten vnnd Christlichen Lebens beflieſſen / denn das macht allererst einen vnseligen Tod / was nach dem Absterben folget / dahero die jenigen / welche wissen vnnd verstehen / daß sie doch ster-

sterben müssen / nicht so sehr darumb sich bekümmern sollen / was sich bey jhrem Tode vnnd Absterben zutragen vnd begeben mag / vnd auff was Art vnnd Weise sie etwan sterben möchten / sondern vielmehr sollen sie sorgfeltig seyn / stets vor Augen zu habē / wo sie nach dem Tode werdē hingehen vnd fahren müssen: Diesem nach / sowol auch aus des Jonathæ Todesfall / vnnd anderer mehr / schliessen wir vngezweiffelt das beste / vnnd hoffen gentzlich / daß vnser lieber Marschalch / wie auch die andern zween / keinen vnseligen Tod erlitten / sondern einen seligen Hintritt vnnd Sprung in das ewige Frewdenleben gethan / da sie jetzo GOtt den HERRN von Angesicht zu Angesicht anschawen / vnd mit allen Außerwehlten mit vnaussprechlicher Wonne loben vnd preisen / Dahin wolle vns GOtt auch zu seiner Zeit in Gnaden helffen / durch Christum vnsern HErrn / Amen / Amen.

Abdanckung auff dem Gottesacker geschehen

Durch

Herrn PETRUM PANCRATIUM Saltzman / Stadt-Syndicum zu Weimar.

WOhlEdle / Gestrenge / Manhaffte / Großachtbare / Ehrwürdige / Ehrneveste / Hoch vnd Wohlgelahrte / Vorsichtige / Wohlweise vnd Erbare / insonders großgünstige Herren / mächtige Förderer / vnnd respectivè wohlgeneigte werthe Freunde. Wie auch WohlEdle / Ehrenreiche vnnd Vieltugendsame / in Ehren günstige Frawen vnd Jungfrawen / Es haben ewer Gestr. Herrl. Ehrwürd. Ehrnv. vnnd Gunsten / nicht allein aus vor wenig Tagen hergebrachtem Gerücht vnnd gemeinem Geschrey / sondern auch anjetzo bey gehaltener Leichpredigt vnnd Sermon mit mehrern vnnd gründlichen Bericht eingenommen / Welch betrübter vnd sehr trawriger leidige Fall mit dem WohlEdlen / Gestrengen vnd Manhafften

hafften Hans Melchior Marschalch zu Wechmar/durch vnerforschlich göttlich Verhengniß sich zugetragen vnd ereignet.

Wie nun wol jmmer schade vnd höchlich zu beweinen (soviel vns in dieser Christlichen Gemeinde/ vnnd grossen Versamlunge aus schuldigen mitleidenden Hertzen gebühren wil) daß solch jung Adelich Blut nicht allein so zeitlich in seiner blühenden Jugend/ sondern auch so jämmerlich vnnd plötzlich durch tödliche Verwundung jhme von den vmbligenden Crabaten vnnd barbarischen Völckern zugefüget/von vns abgerissen vnd hinweg genommen worden/ So ist doch vber diß auch leicht zu erachten / welch vberaus gros Betrübniß/ Creutz vnd Hertzeleid seinen lieben Eltern in jhrem hohen Alter/ deren einiger Sohn er gewesen/vnd an welchem sie jhre zeitliche Frewde vnd Lust gehabt/vnd in künfftig je mehr vnd mehr auch GOttes Willen/ an jhme zu erleben gedacht/ dardurch zugezogen worden/ also daß nicht wunder were/ wenn sie mit dem alten Patriarchen Jacob/ deme die Post zu seiner Zeit kommen/ wie sein lieber Sohn Joseph von einem bösen Thier gefressen/ vnd von einem reissenden Thier zerrissen worden/ vngeachtet er doch der Söhne noch eilffe gehabt/ jhre Kleider von sich vnd hingegen einen Sack vmb jhre Lenden legeten/ vnd sich nicht möchten trösten Gen. c. 37.

lassen/sondern zugleich des Todes würde / vnd mit Leid zu jhrem lieben Sohne in die Gruben hinunter führen. Wie aber dem allen / weiln in diesem Fall die Vnschuld/ Gewißheit vnd Beschaffenheit seines plötzlichen Todes bewust vnnd vor Augen/ vnnd dahero nicht vnfüglich von jhme gesprochen werden mag / was dort der König David von Abner / welchen sein Feldoberster Joab gehling vmb sein Leben gebracht / vnnd verrähterischer weise jhn erstochen / geredet / nemlich / **Abner ist nicht gestorben/wie ein Thor stirbet / seine Hände sind nicht gebunden/vnd seine Füsse sind nicht in Fessel gesetzt / Er ist gefallen/ wie man vor bösen Buben fellt.** So werden hoffentlich sich in Betrachtung dessen/ vnd daß vns ohne Gottes vnbegreifflichen vnd vnerforschlichen Rath vnnd Willen kein Haar von vnserm Häupt fallen kan / die hochbetrübten Eltern sich vmb soviel desto eher/als Christen zur Gedult bequemen/ vnd die Rache dem HErrn/an denen / so diese böse That gethan / gleich den verdrießlichen Kindern Zeruja nach jhrer Boßheit mit Demut anheim stellen. Vnd demnach kein Zweiffel / daß der liebe verstorbene junge **Marschalch** / ob er gleich plötzlich vnd jämmerlich vmbkommen / jedoch selig vnd wol verschieden/ inmassen in hiesiger Fürstl. Residentz Stadt seine Frömmigkeit vnd Gottseligkeit

2. Sam. 3. Vnd quoad accommodationē ad præsentem casum Marschalchs.

men-

menniglichē bekant/So befehlen wir numehr seine Seele in Gottes trewe Hand / vnd wündschen dem Leibe in der Erden eine selige Ruhe/ vnnd dermaleinsten an jenem grossen Tage sampt allen Außerwehleten eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben.

Nebenst diesem lassen des verstorbenen **Marschalchen** hochbetrübte Eltern bey diesem Threnengrabe jhres Sohns freundlich erinnern/ wie jhnen nichts liebers gewesen/ denn daß sie in eigener Person anhero gelangen/ vnd mit jhrem lieben vnnd einigen Sohn zu Grabe gehen können/ weiln aber solches jhnen gantz vnmüglich vorgefallen / nicht allein hohen Alters vnnd grosser Betrübniß / sondern auch der notorischen Vnsicherheit vnd Gefährligkeit halben auff der Strassen/ so haben sie an jhre statt / solchen Actum solennem zu verrichten / jhren Herren Eydam / Sohn vnnd Vettern/die Wohl Edlen / Gestrengen vnd Ehrnvesten **Sigmund von Berga** / Gräfflichen Schwartzburgischen wolbestalten Hoffmeistern vnd Rath zu Rudelstadt / vnd **Hans Wilhelm Marschalchn**/ Stallmeistern auch daselbsten abgefertiget / vnd jhnen hierzu gnugsame Vollmacht an- vnd auffgetragen. Derowegen denn gegen die Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnnd Herren/ Herrn **Wilhelm**/ Herrn **Albrechten**/

Herrn Ernsten/vnd Herrn Bernharden/Gebrüderen/Hertzogen zu Sachsen/Jülich/Cleve vnd Berg/ꝛc. Landgraffen in Thüringen/Marggraffen zu Meissen/Graffen zu der Marck vnd Ravenspurg/ Herrn zu Ravenstein/ꝛc. Vnsere allerseits gnedige Fürsten vnd Herren/sich ehrnwolgedachte Abgefertigte von Adel/ wegen der hochbetrübten Eltern/vnd andern Adelichen Anverwandten/vnterthänig bedancken/dz nicht allein Ihre F.F.F.F. Gn. jhrem lieben Sohne/vñ respektivè Schwagern vnnd Vettern/so lang er in dero trewen Diensten gewesen/alle Gnad vnd vnzehliche vielfeltige Wolthaten erzeiget vnnd erwiesen/ sondern auch dieser Tagen seinen Leichnam in jhre Fürstl. Gn. Residentz Stadt bringen/vnd an jetzo löblich zur Erden bestatten lassen/ auch zu dem Leichbegengniß jhre wolverordnete Herren Cammerrähte/ Cantzler/ Hoff-vnnd Justitienrähte/ vnnd andere vornehme Officirer abgeordnet/vnnd erkennen sich dargegen verpflichtet/ solches jederzeit höchlich zu rühmen/ vnd Ihr F. Gn. mit allen trewen Diensten vnterthänig bey Tag vnd Nacht auffzuwarten. Hierauff auch sagen E. Wohledl. Gestr. Herrl. Ehrw. Ehrnv. Weish. vnnd Gunsten/ wie ingleichen E. Wohl-vnd Ehrentug. sie dienst-vnd freundlich grossen Danck/daß dieselben mit Hindansetzung anderer Gescheffte/auff beschehenes Ersuchen vnd Einladen/Christlichem Gebrauch nach/diesem Leichbegengniß

gengniß beywohnen/ jhr mitleidend Gemüt bezeuget/vnnd dem Verstorbenen/jhrem lieben Sohne/ vnd respectivè Schwagern vnd Vettern das Geleit zu seinem Ruhebettlein anhero geben wollen/ vnnd seynd erbötig es vmb dieselben sampt vnd sonders eines jedern Standes vnd Gelegenheit nach/ wiewol viel lieber in gutem Zustande/vnd beheglichen/ glückseligen/ jedoch aber/ weiln wir alle dem Tode vnterworffen/ auch in Todesfellē allem vermögen nach fleissig wiederumb zu beschuldē/ vñ wünschen dargegen von Hertzen/ dz jhnen vñ den jhrigen dergleichen schwer Creutz vnnd Betrübniß nimmermehr möge wiederfahren/sondern sie der Allmächtige darvor jederzeit gnedig behüten vnd manuteniren.

Zc 5491 8k

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85234-p0058-6

Pon Zc 5491, QK

ULB Halle
003 733 645
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85234-p0059-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85234-p0060-8

GK 303.
12

a Mars

Christlicher E

Bey dem Leich

Des WohlE

sten vnd Ma

Hans Melchior M

Des

Auch WohlEdlen / Ge

Hans Dietrich Mar

mar vnd Wölffers

eheleiblichen

Welcher den 14. Junii de

Jahres in einem vnverhoffte

lauff der Crabaten zwischen

neben noch andern zwe

Dienern / jämmerli

billicher Weise

schosser

Vnd

Zu Welmar Adelichem Gebra

S. Jacob den 20. ejusder

Gehalten in der Stad

Begehren in D

Durch M. David

Sächs. Hoffprei

Gedruckt zu Jehna durch

Anno M. D

c
491

BIBLIOTHECA
VIANA

ULB-BIBLIOTHEK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-85234-p0061-3